

Man sollte darum hören, was ein Kenner, wie es keinen von gleichen Qualitäten nochmals geben kann, Georg Schweinfurth, aus der Fülle seiner halbhundertjährigen Beobachtungen heraus über die Stellung der islamitischen Welt zu uns mitzuteilen weiß. In der Kolonialnummer der „Süddeutschen Monatshefte“ untersucht der greise Gelehrte die Gründe, aus denen

Wir in der Welt unbeliebt sind, und dann wendet er sich uns zu, man kann sagen, einzigen Freunden zu, den Türken und Arabern. Dort, im ersten Teil der Schweinfurth'schen Untersuchung, ist tiefer Schatten, hier helles Licht. Deutschland galt im Orient von jeher für die einzige europäische Großmacht, die der Türkei gegenüber nie auf Landverwerb bedacht gewesen ist. Die von uns im Osmanenreiche angestrebten Handelsverbindungen und Erwerbsunternehmungen mußten diesem ebenso zugute kommen wie uns. Zu der allen Türken verständlichen Uneigennützigkeit Deutschlands gesellte sich sein militärischer Beistand, um vor allen anderen den deutschen Offizieren bei der notwendigen Verbesserung der Armee den Vorzug zu geben. Mit Recht sagt daher Professor Veder, daß der Kernpunkt unserer Beziehungen zum Islam, d. h. zur Welt des Islams in unserem Verhältnis zur Türkei geboten sei. Dieses hat sich von Anfang an auf militärischer Grundlage entwickelt. Daher war es auch von so festem Gefüge und konnte allen Stürmen Trotz bieten.

Vergeblich haben die Feinde versucht, uns bei den Türken zu verdrängen, vergeblich auch waren sie bestrebt, durch eine organisierte Presse ihre Fingarme bis zum Bosporus auszustrecken. Als nach dem unglücklichen Balkankriege die französischen, russischen und englischen Zeitungen nicht milde wurden, das Kriegsglück des Osmanenheeres ihren angeblich untauglichen Bekehrern, den deutschen Offizieren, in die Schuhe zu schieben, beantwortete die Regierung des Sultans diese Intrige mit einer Erneuerung der deutschen Militärmission, deren Wirksamkeit noch dazu durch großartige Vollmachten erweitert wurde. Die zwischen dem deutschen Kaiser und dem Sultan-Kalifen seit Jahren ausgetauschten Freundschaftsbezeugungen hatten in der Welt des Islam schon längst zugunsten Deutschlands Propaganda gemacht. Die Herzen aller Mohammedaner sind uns aber doch erst durch jene Worte voll und ganz zugewandt worden, die Kaiser Wilhelm vor zehn Jahren am Grabe Salamins in Damaskus verkündete, indem er die dreihundert Millionen des Islam seiner steten Freundschaft versicherte. Nie haben Kaiserworte in der weiten Welt lauterer Nachhall gefunden, selten gewiß einen gleich wirkungsvollen bei denen, an die sie gerichtet waren.

Es mühten große Fehler gemacht werden, wenn uns die Früchte dieses Bündnisses in Waffen nicht auch später im hoffentlich langen Frieden zugute kämen. Aber sie werden uns ganz gewiß zugute kommen.

Türkische Verachtung für Italien.

Die direkte Verbindung Berlin-Wien-Konstantinopel. W. T.-B. Konstantinopel, 27. Aug. (Richtamtlich.) Die Blätter nehmen mit viel größerer Heftigkeit als während der ersten Tage die Angriffe gegen Italien wieder auf und heben hervor, das Kabinett Salandra, welches das dringende Bedürfnis fühlte, auf dem Monte Citorio sich als ehrenhaft affirmieren zu lassen, habe nicht einmal die Hoffnung auf irgend welchen Gewinn als Lohn seiner Treulosigkeit. Der „Tanin“ schreibt: Außer der Niederlage Italiens wird die Geschichte seinen moralischen Verfall zu verzeichnen haben, denn weder seine ehemaligen Freunde noch die von heute werden fürberhin seinen Worten den geringsten Glauben beimessen. Der „Idman Hilal“ hebt hervor, wie sehr die Türkei, welche von Natur geneigt sei, gute Freundschaft selbst bei den Feinden zu schließen, Italien verachte. Sie bedauere, sich mit Feinden wie Italien schlagen zu müssen.

Die Blätter befanden überdies lebhafteste Befriedigung über die sympathische Sprache der deutschen und österreichisch-ungarischen Presse, welche die Notwendigkeit der Herstellung einer direkten Verbindung zwischen Berlin-Wien-Konstantinopel betone. „L'Asie-Asiat“ erklärt: Wir verlangen auch heute eine Öffnung des direkten Wegs zwischen Berlin und Konstantinopel.

Türkische Hoffnungen auf das neue persische Kabinett.

Dr. Konstantinopel, 27. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Das neue persische Kabinett wird hier allgemein mit der Hoffnung begrüßt, daß es ihm in Übereinstimmung mit dem Programm der demokratischen Partei gelingt, die persisch-türkischen Beziehungen zu verbessern. Die demokratische Partei kämpft gegen den englisch-russischen Einfluß.

Der „Pour le mérite“ für Marshall Liman von Sanders.

Dr. Magdeburg, 27. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Wie die „Magdeburger Ztg.“ mitteilt, hat der Kaiser dem Marshall Liman von Sanders den Orden Pour le mérite verliehen.

Wienerinnen in der Kriegszeit.

Von Gustav Kauter (Wien).

Wien ist auch in der Kriegszeit schön geblieben. Die Reize der warmputzierenden Donaufront verblieben trotz des Krieges ebenso wenig wie die Reize der Wienerinnen. In ihrer einfachen, aber festen Kriegstoilette mit dem berühmten schwarzen Kreuz, dem Eisenglücksnagel oder irgend einem anderen der so angenehmen anzuschauenden Kriegswolltätigkeitskennzeichen an der Brust, hat sich die Wienerin auch in dieser tiefsten Zeit ihren Welttruf zu wahren gewußt. Ihr Lachen klingt noch so leichtfertig, ihre dunklen, lebhaften Augen reagieren noch so selbstverständlich auf einen sie bewundernden Blick, ihr Gang hat noch so etwas Schmeißiges, ihre Güte, Kleider, Schuhe sind noch so geschmackvoll und fehlerlos wie in der Zeit sorgenlosen Friedens.

Aber innerlich leidet auch sie, ja sie mit ihrem weichen Gemüt vielleicht noch mehr unter dem ungeheuren Kriegsdampf. Beim Koffen, auf dem Graben, der karmar Straße, dem Opernring schwebt die Luft von Grüßen und Nachrichten aus dem Feld. Hier werden sie besprochen, Verwandten und Bekannten mitgeteilt. Nicht selten sieht man ganze Gruppen Wienerinnen um die Feldpostkarte vom Gatten, Bruder, Vater oder einem nahen Verwandten geschart. In ihrem warmen Dialekt scheint dann immer eine Träne mitguffigen.

Da und dort blinzt das blutweiße Häubchen und die

Dem deutschen Volke!

S. Berlin, 27. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Der kurze Reichstagsabschnitt, der mit einer geschäftlich denkwürdigen Kundgebung des Reichstanzlers eingeleitet wurde, hat mit einer nicht minder denkwürdigen Kundgebung des Kaisers geschlossen. In der feierlichen Schlussansprache, mit der der Präsident nachmittags um 4 Uhr den Reichstag bis zum 30. November in die Ferien entließ, konnte er mitteilen, daß auf Anregung und Antrag des Reichstanzlers der Kaiser nunmehr auch die Inschrift für das Giebsfeld des Reichshauses bestimmt habe. Sie wird lauten: „Dem deutschen Volke!“ Man erinnert sich des alten Streites, der von Jahr zu Jahr hindurch um diese Inschrift ging. Der Kaiser wollte damit nicht so, wie der Reichstag wollte und da sich die beiden gegenseitigen Faktoren der Reichsverfassung nicht einigen konnten, war die Inschrift „eine der wenigen Vorlagen“, die unerledigt unter den Tisch fielen. Nun ist auch dieser Streit in einer größeren Zeit und unter höheren Gesichtspunkten beigelegt. So glücklich, wie es nur möglich war und in der denkbar glücklichsten Stunde.

Der Reichstag hat heute bis zur letzten Stunde seine Pflicht getan. Wie er in diesen Tagen die wirtschaftlichen und sozialpolitischen Fragen des Krieges beraten und in einer Reihe von Resolutionen und Gesetzesvorschlägen der Lösung näher zu bringen versucht hat, so erörterte er heute eine Reihe Fragen der inneren Politik. Die ersten Stunden galten der von der Kommission beantragten Abänderung des Vereinsgesetzes; ein Gegenstand, über den freilich auf den verschiedensten Seiten des Hauses die aller verschiedensten Meinungen herrschen. In der Abstimmung gruppierten sich die Parteien, wie folgt: für die Sonderstellung der Gewerkschaften stimmten alle Parteien mit Ausnahme der Rechten, für die Streichung des Sprachparagrafen alle Parteien mit Ausnahme der Konservativen und Nationalliberalen und die Streichung des Jugendschulparagrafen wurde mit den Stimmen des Zentrums und der Sozialdemokraten gegen alle bürgerlichen Parteien angenommen. Eine der interessantesten Reden hat der Abgeordnete Wolfgang Heine gehalten. Er kennzeichnete noch einmal die Haltung der Sozialdemokratie, die für das deutsche Volk alles zu tun bereit sei, aber nicht für eine Regierungsposition, die sich heute noch nicht von ihrer Rückständigkeit losreißen könne. Das Geheimnis unserer Siege liege in dem Willen zum Siege, das Geheimnis aller Möglichkeiten der neuen Politik in dem Willen zur Reform. Die Sozialdemokratie habe ihn, sie erwarte ihn von der Regierung.

Die Debatte über den Belagerungszustand und Pressezensur beschränkte sich auf eine stundenlange Rede des sozialdemokratischen Abgeordneten Fischer-Berlin, der alle möglichen Einzelheiten beibrachte, um seine Behauptung von der Parteilichkeit der Zensur und den sozialdemokratischen Antrag auf sofortige Aufhebung des Belagerungszustandes zu begründen. Der Staatssekretär bestritt energisch, daß die Zensur parteiisch sei, aber er gab zu, daß sie unvollkommen sei und nicht immer gleichmäßig gehandhabt werde. Den Mischlingen soll das neue Kriegspresseamt abhelfen, das schon durch eine kaiserliche Kabinettsorder ins Leben gerufen worden ist.

Am Schluss der Sitzung gab es noch einen kleinen Zwischenfall. Die Nationalliberalen beantragten eine Wiederrücknahme des Kriegszustandsgesetzes, nach dessen Wortlaut jetzt z. B. Hausstrafen, die Schlaghane bereiten, mit Gefängnis bestraft werden; ein Antrag Schiffer wollte Haft und Geldstrafe zulassen, und Staatssekretär Visco stellte auch eine entsprechende Vorlage in Aussicht. Ein Schlussantrag schnitt aber den Sozialdemokraten das Wort ab, und darüber regte sich der Abgeordnete Dittmann derart auf, daß er den Vorwurf der Unloyalität erhob und sich einen Ordnungsruf, den einzigen in dieser Session, zuzog. Als dann sofort die dritte Lesung des Initiativantrages vorgenommen werden sollte, und der Abgeordnete Dittmann sich erneut zum Worte meldete, protestierte der Abgeordnete Bassermann gegen die sofortige Vornahme der dritten Lesung dieses von seiner eigenen Partei ausgegangenen Antrages.

Bei der Schlussansprache des Präsidenten, der noch einmal den Dank des Vaterlandes für unser Heer und unsere Flotte in begeisterten Worten

feierte, und bei dem Kaiserhoch, mit dem die Ansprache schloß, hatten sich auch die Sozialdemokraten erhoben; ein Teil ist inzwischen schon so weit befehrt, daß er sogar bei dem Hoch auf Kaiser, Heer und Vaterland mit einstimmte.

Sitzungsbericht.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblattes“.

Berlin, 27. August.

Am Bundesratsitz: Dr. Dehmel, Dr. Visco, Dr. Haffner.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 11,30 Uhr. Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Beratung des Gesetzesentwurfes, betreffend

Änderung des Vereinsgesetzes.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Sp.) berichtet über die Kommissionsverhandlungen und führt aus: Angesichts der Erklärung des Reichstanzlers über die Zukunft der polnischen Landesleute glaubt die Mehrheit der Kommission, in den Polen einen natürlichen Bundesgenossen gegen die russische Gefahr zu finden.

Im Sinne dieser Erklärung glauben wir den § 12 des Vereinsgesetzes nicht mehr aufrecht erhalten zu können. Wir empfehlen Ihnen, diese Bestimmung zu streichen. Dem Streit um das Vereinsrecht der Gewerkschaften sollte ein Ende gemacht und auch § 3 des Vereinsgesetzes gestrichelt werden.

Abg. Dr. Zund (natl.): Wir haben für die Änderung des § 3 (Gesamtschluß der Vereinsvereine aus dem Gesetz) gestimmt, um auf diesem Gebiete einen dringenden notwendigen Fortschritt zu machen. Gelingt dies, so werden auch die Jugendlichen von gewissen Schranken frei werden. Bischof wurden in der Praxis auch gewisse Gesangs- und Turnvereine als politische Vereine betrachtet. Wir wollen damit begreifen, den Gewerkschaften, die sich während des ganzen Krieges bewährt haben, die Hand zu reichen. Indessen können wir nicht dem Gedanken zustimmen, daß den Jugendlichen die Teilnahme an politischen Versammlungen gestattet wird.

Damit würden wir nur reinen Jugendlichen ihren Dienst erweisen.

Zu einer Revision des § 12 (Sprachen-Paragrafen) sind wir bereit, sobald die Zeit dazu gekommen ist. Auch wir wünschen den Polen, daß sie die Ziele, die ihnen vorgeschrieben, erreichen mögen. Welche Kreise anderes Volk würden aber ein plötzliches Zurückweichen von den bisherigen Vorschriften nicht vorziehen; andererseits wollen wir aber auch jetzt nicht die besten Trümmer aus der Hand geben. Sollte auf Befehl der Festimmung beharrt werden, so würden wir nicht in der Lage sein, für das ganze Gesetz zu stimmen. Sollte das Gesetz scheitern, so tragen diejenigen die Schuld, die nicht die genügende Selbstkritik haben. (Lachen bei den Geg.; Beifall.)

Abg. Dr. Landberg (Sog.): Eingänge sollen nicht das politische Leben ausmachen. Auch wir wollen, daß reife Männer die politische Führung haben. Aber der Jugendsparagraf hindert die Jugend gar nicht an politischer Betätigung. Der Versuch von Versammlungen ist nicht die einzige, auch nicht einmal die wichtigste politische Betätigung. Der uneingeschränkte Gebrauch der Mäntelstrasse ist eine Forderung des natürlichen Rechtes. Eine Beschränkung dieses Rechts ist kein Zeichen von Energie, sondern vielmehr der Schwäche. Was Rückständigkeit in Russland ist, ist keine Forderung für deutsche Gesetzgebung. Jetzt ist keine Zeit, Trümmer in der Hand zu halten. (Hört! Hört!) In der Frage der Verantwortlichkeit gehe ich nicht heran mit der Schwäche eines Kabinettsprechers.

Von allen Seiten, vom Reichstanzler bis Bassermann (Heiterkeit), ist eine Umkehr auf aller Gehörten empfohlen worden.

Ich bitte Sie, den Kommissionsbeschlüssen beizutreten. Damit statet das Volk den Männern an der Front den Dank ab und spornet sie zu neuen Heldentaten an, die uns einen ehrenvollen Frieden bringen werden. (Beifall.)

Staatssekretär Dr. Teller: Die hier gestellten Forderungen gehören zu der Materie, die bei einer Neuorientierung nach dem Kriege zu bearbeiten ist. Sie sind nicht einzeln zu erledigen, sondern nur in Form eines in sich gegliederten und innerlich zusammenhängenden Programms nach dem Friedensschluß. Zu der Gleichstellung der Gewerkschaften sind wir bereit, aber bis zum November werden wir ein solches Gesetz nicht einbringen können. (Hört! Hört! bei den Geg.) Die betreffenden Stellen können sich nicht auf einen bestimmten Termin festlegen, zumal sie hier mit laufenden Aufgaben befaßt sind. Auch die preussischen Ressorts haben erklärt, daß rechtzeitig eine entsprechende Vorlage kommt.

Abg. Feder-Kunze (Zent.): Wir werden den Kommissionsbeschlüssen zustimmen. Wir freuen uns, daß der Gewerkschaftsparagraph eine Fassung bekommt, der in Zukunft wohl alle Auslegungsfälle zunächst deckt. Wir sind

krieg mit sich bringt, anzupassen verstanden. Sie greift aber auch gründlich zu, wo und wie auch immer ihre Mithilfe angerufen wird. Wir sehen sie in ungezählter Masse als Weiterinnen oder Mitarbeiterinnen in den sich immer noch vermehrenden Wohltätigkeitskomitees; wir sehen sie zu Hause beim Rauschen der Scharpie, beim Nähen der Militärwäsche, beim Stricken der Pulswärmer, Strümpfe und Schneehauben. Hier leisten die jüngsten Wienerinnen in den Schulen ganz Bedeutendes. Auch einen Teil des herrlichen Siegesflaggenschmuckes der sonnigen Kaiserstadt besorgen fleißige Wiener Frauenhände. Ganz besonders sind es die Tausende kleinen Siegesfahnen, welche zum erstenmal unlöslich der glorieichen Wiedereroberung Lembergs in einzelnen Straßenzügen die Fenster ganzer Häuserfronten festlich beleben. Mysteriös umhüllungen von den riesenförmigen Flaggen unseres mächtigen Dreierbundes, des Abends von unzähligen bunten Lampen beleuchtet, bilden diese Siegesfahnen eine unzerstörliche, buntwogende Farbenpracht. Wäge sich das Siegesbild bald und noch öfter in aufsteigenden, immer mächtigeren Afforden wiederholen!

Wenn der Abend dämmert, wenn die alltäglichen Rufe „Extra-Ausgabe! — Extra-Ausgabe!“ verklungen sind, dann steht sich die Wienerin hinaus aus dem Häusermeer zur Wiener Rusli, zum Wiener Gesang; hinaus in den Prater, zum „Eisvogel“, zum „Prohaska“, wo die beliebten weggeliebten, buntbeschnittenen Tamentapellen mit der kleinen Piffi an der großen Trommel ihre felsen Weisen ins leicht empfangliche Wiener Herz spielen oder hinaus zum dritten Kaffeehaus, wo die Doppellongarde der Militärkapellen jetzt von Privatorchestern ausgeführt werden. Hierin findet sich

blühweise Schürze der Wiener roten Kreuzschwestern aus dem wogenden Gedränge der Großstadtmasse auf. Auch sie als Wienerin vernachlässigt bei all ihrem schweren Liebeswerk keinesfalls ihr Äußeres: das schwarzgelbe Kreuzschmuckstück, die tabellarisch gepflegten Haare, die gelben Glanzhaube beweisen dies. So sehr ist sie auch in einem der größten Verdunstensplätze Wiens, in dem Universitätsgebäude, wo Wienerinnen als Pflegegeschwestern mindestens ein halbes laufend Verdunstete pflegen, zerkleuen und unterhalten. Im Angino-Zimmer waltet eine junge, blühende Wienerin in unglaublich unbesorgter, peinlich gewissenhafter Art seit vielen Monaten Tag und Nacht ihres schmerzlichen Amtes. Sie spürt gar nicht einmal Lust, ein wenig anstrengendes Krankenzimmer zu übernehmen. Dazu hat Schwester Gabi, so heißt die kleine Heldin, nicht im allergeringsten ihren wienerschen Frohsinn eingebüßt. Hat mit doch selbst ein preussischer verwundeter Offizier gestanden, daß er sich äußerst wohl in der Wiener Pflege befindet. Auch bei einem kürzlichen Ausflug reichsdeutscher Verdunsteter auf den Kahlenberg, welchem sich außer den Wiener Pflegegeschwestern auch eine ganze Anzahl anderer Wiener Frauen und Mädchen angeschlossen hatten, konnten sich die deutschen Krieger gar nicht der Lobeshymnen über die Wienerinnen genug tun. Eine originelle freudige Überraschung gab es, als ein Sachse, ein Dresdenner, in seinem urfährischen Dialekt einen Toast auf die Wienerinnen ausbrachte. Andererseits erkannten die Wienerinnen unumwunden den hohen Bildungsgang der deutschen Soldaten an.

Die Wienerin hat sich sehr rasch und mit Leichtigkeit den ungewohnten und unvermeidlichen Tagen, wie sie der Welt-

von jeder Gegner des Jugendlichen und Sprachenparagraphen und werden deshalb auch sehr für ihre Aufhebung stimmen.

So jetzt junge Offiziere von 18 Jahren das Kommando über Leute von 30 bis 40 Jahren bekommen, da kann man wohl annehmen, daß junge Leute in diesem Alter sich auch am politischen Leben beteiligen können.

Der Sprachenparagraph war ein Fehler; Fehler sollte man möglichst bald wieder gutmachen. Wir stimmen dem Gesetz zu. (Beifall.)

Abg. v. Gumb (freisinn.): Der Sprachenparagraph hat zurzeit keine Bedeutung, da ja die kommandierenden Generale in den besetzten Gebieten sowieso jede Versammlung verbieten. Der § 8, wie er von der Kommission angenommen ist, ist nicht weiter als ein Ausnahmegebot zugunsten der Versammlungen. Eine Änderung des Sprachenparagraphen muß als Vorbedingung des Nachweises haben, ob sich Ungenügsamkeiten bisher ergeben haben. Ich fürchte, daß gerade durch Befolgung des § 12 sich viele Ungenügsamkeiten ergeben werden. Auch gegen die Zulassung Jugendlicher zu politischen Versammlungen bestehen schwerwiegende Bedenken. Wir lehnen das Gesetz ab. (Beifall.)

Abg. Dr. Müller-Reinigen (Vpt.): Wir stimmen der Änderung des § 8 (Versammlungen) und Befolgung des § 12 (Sprachenparagraphen) zu, lehnen aber die Befolgung der Kommission bezüglich des Jugendlichen-Paragraphen ab. Trotzdem würden wir bei der Schlussabstimmung für die ganze Novelle stimmen, da sie einen bedeutenden Fortschritt bildet. (Beifall.)

Staatssekretär Dr. Delbrück: Praktisch würde eine jegliche Änderung des Gesetzes keine Bedeutung haben, da die kommandierenden Generale die jeglichen Bestimmungen ohnehin außer Kraft setzen können. Die ganze Frage ist akademisch ohne praktischen Wert. Wertvoll sollte sein die Zustimmung, daß in absehbarer Zeit beim Friedensschluß eine gesetzliche Neuordnung erfolgen wird.

Abg. Dr. Cretel (sen.): Die Gewerkschaftsfrage muß bis nach dem Kriege vertagt werden. Für jetzt lehnen wir diese Forderungen ab, ebenso die Änderung des Sprachenparagraphen, da dieser gegenwärtig bedeutungslos ist. Die Bestimmungen über Jugendliche lehnen wir ein für allemal ab.

Die Jugendlichen müssen möglichst vom politischen Leben ferngehalten werden.

Wir stimmen gegen die ganze Novelle. (Beifall rechts.)

Abg. Kurzowitsch (Vole): Wir beipflichten der Aufhebung dieses Paragraphen, unter dem die Polen besonders zu leiden hatten.

Abg. Heine (Soz.): Daß keine Kinder in politische Vereine aufgenommen werden, ist selbstverständlich. Man soll sie aber nicht hindern, sich auch politisch in Versammlungen zu unterrichten. Was die Anordnungen der kommandierenden Generale anbelangt, so muß ich sagen, daß sie mich meist angenehm überraschten als die schwerfälligen polizeilichen. (Hört! Hört! rechts.) Das sage ich, wenn wir auch leibhaftig mancher scharfe Wort gefügt haben. Jetzt muß diese Forderung im Gesetz vorgenommen werden, damit die Front beim Friedensschluß schon geregelt ist. Die Erklärung des Staatssekretärs bekräftigt ich als Deutscher, der seinen ganzen Willen und seine ganze Begeisterung einsetzt für das Vaterland. Diese Erklärung bedeutet eine Vertagung auf calendas graecas. (Sehr gut! bei den Soz.) Je mehr das Volk tut für das Vaterland, um so beschämender ist eine Regierungspolitik, die sich nicht lohnen kann von dem, was am meisten dazu beigetragen hat, Zweifel zu wecken, ob das deutsche Volk sich selbst zu retten genötigt sein werde. Die Regierung könnte in fünf Minuten erwägen, ob sie unseren Beschlüssen folgen will.

Nehmen Sie sich ein Beispiel an unseren Generalen.

Diese stellen auch nicht lange Erwägungen an, um den Feind anzugreifen. Sie gehen darauf los und ziehen ihre Truppen vorwärts. Am Willen zum Siege liegt das Geheimnis unserer Erfolge, in dem Willen zu Reformen liegt der Fortschritt. (Lebhafter Beifall bei den Soz.)

Abg. Kerschenecker (Fortschritt. Vpt.): Ich bin nicht dagegen, daß die einzelnen Parteien die Jugend in irgend einer Form zusammenfassen zu rein erzieherischen Zwecken. Das ist aber ganz etwas anderes, als sie in politische Vereine und Versammlungen zu bringen, in denen die politischen Leidenschaften geweckt werden. Das ist das gefährlichste Gift für die Jugend.

Damit schließt die Debatte. Die von der Kommission vorgeschlagenen Änderungen des Gesetzes werden in zweiter und dann sofort ohne Debatte in dritter Lesung angenommen.

Es folgt die Beratung der von der Kommission beschlossenen Resolution, betreffend den

Belagerungszustand

in Verbindung mit einem Initiativantrag, der als Maximalstrafe beim Vorliegen mildernder Umstände auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden will. Die Kom-

mission beantragt an Stelle der Gefängnisstrafe wegen Vergehens gegen das Gesetz auch auf Haft oder Geldstrafe zu erkennen. Die Sozialdemokraten beantragen Aufhebung des Belagerungszustandes und Wiederherstellung der Freiheit der Presse.

Abg. Fischer (Vereinl. Soz.): Bei Verhängung des Ausnahmezustandes wurde die Hoffnung ausgesprochen, den Ausnahmezustand baldigst wieder beseitigen zu können. Wenn soll diese Hoffnung in Erfüllung gehen? Es steht im Belieben der Polizei, ob sie eine Aussprache in Versammlungen zulassen will oder nicht. Die Pressezensur wird in einer Weise gehandhabt, die zu den schwersten Missetaten führt. Leider spielt bei der Tätigkeit der Zensur auch die Politik eine Rolle. Die Schuld daran tragen weniger die Offiziere, die in der Zensurkammer sitzen, als vielmehr die ihnen zur Seite gestellten Mitglieder der politischen Polizei und die bei der Zensur beteiligten Journalisten mit ausgesprochener Parteirichtung. Mit diesen Zuständen muß ausgeräumt werden. Oft werden von der Zensur einzelne Gedanken nicht nur gestrichen, sondern in ihr Gegenteil verwandelt und der Redakteur muß den Artikel so übernehmen, sonst wird das Blatt verboten. Von dem Zensur vor von den Zeitungen manchmal direkt verlangt, daß sie gegen ihre eigene Überzeugung schreiben müssen. Das ist eine Schande. (Vizepräsident Dove bittet den Redner sich zu möhigen, derartige Äußerungen könne er nicht zulassen.) Man kann heute nicht mehr behaupten, daß es sich um einzelne Mißgriffe der Zensoren handelt, dieser unwürdige Mauthof, die Polizeizensur, muß beseitigt werden. Wir verlangen deshalb Aufhebung des Belagerungszustandes und Wiederherstellung der Freiheit der Presse. (Beifall bei den Soz.)

Staatssekretär Dr. Delbrück: Ich bestreite dem Vordner mit aller Entschiedenheit, daß die Arbeiterklasse während des Krieges anders behandelt wird als die anderen Volkskreise.

Wir alle stehen voller Freude und Anerkennung gegenüber der Fingabe und den Leistungen der Arbeiter für das Vaterland

und derjenige würde sich am Vaterlande vergreifen, der das verweigern würde und den Arbeitern gegenüber nicht Parität walten ließe. Die Wünsche der Resolution Albrechts auf Aufhebung des Belagerungszustandes und Wiederherstellung der Freiheit der Presse sind hier wie in der Kommission wiederholt Gegenstand eingehender Erörterungen gewesen. Ich muß aber einige Ausführungen noch kurz einmal wiederholen. Wir können den Belagerungszustand und die damit zusammenhängende Beschränkung der Presse nicht entbehren. Wenn man bei Beginn des Krieges glaubte, daß nach vollzogener Mobilisierung der Belagerungszustand aufgehoben werden kann, so hat der Gang der Dinge bewiesen, daß es nicht möglich war. Die Annahme der Spionage, die Attentate auf Eisenbahnen und Brücken, die Notwendigkeit während des Krieges dauernd Truppen hin- und herzuschieben, ließen es absolut notwendig erscheinen, daß der Betätigung der öffentlichen Meinung und dem Nachrichten-dienst gewisse Beschränkungen auferlegt blieben.

Selbstverständlich sollen sich die Beschränkungen der Presse und des Vereinswesens im Rahmen des absolut Notwendigen halten.

Die der Presse und dem Vereinswesen auferlegten Beschränkungen haben sich aber nicht nur zu beziehen auf rein militärische Vorgänge, sondern auch auf alle diejenigen Dinge, deren Verbreitung im Auslande zu einer unrichtigen Beurteilung unserer Widerstandskraft, Leistungsfähigkeit und Ziele führen würde. Daran muß festgehalten werden. Bei dem vom Abgeordneten Fischer vorgebrachten Einzelfalle handelt es sich um Dinge, die sich der Verantwortlichkeit des Reichskanzlers wie des stellvertretenden Kriegsministers entziehen. Wenn auch für den Zensur gewisse Richtlinien bestehen, so führen doch die Anschauungen des einzelnen Zensors zu anderer Behandlung. In der Kommission ist es ja auch von mir wie vom stellvertretenden Kriegsminister anerkannt worden, daß manche Maßnahmen der Zensoren besser unterblieben wären.

Wir geben auch zu, daß bei der Auswahl der Zensoren dieser oder jener General keine glückliche Hand gehabt hat. Soweit uns Mißstände zur Kenntnis gekommen sind, ist Remedur eingetreten. Ich möchte darauf hinweisen, daß namentlich von sozialdemokratischer Seite anerkannt worden ist, daß die kommandierenden Generale wohl sozialpolitisches Empfinden zeigen, sie, die von Hause aus andere Angelegenheiten zu ordnen haben, als die Regelung eines großen Staates zu besorgen. Diesen Männern den Vorwurf der Parteilichkeit zu machen wäre unrichtig. Sie sind mit ganzer Energie an ihre Aufgabe herangetreten. Eine gewisse Einseitigkeit der Zensoren ist selbstverständlich erwünscht. Deshalb sind Richtlinien aufgestellt worden. Ein Kriegspresseamt wurde errichtet, das Auskünfte zu erteilen und den Zensurstellen die Richtlinien zu übermitteln und diese auch zu kontrollieren hat. Von

dieser neuen Einrichtung ist zu erwarten, daß sie eine wesentliche Verbesserung des Verhältnisses zwischen Zensur und Presse zur Folge haben wird.

Im großen und ganzen ist der deutschen Presse ohne Parteiuerschied das Zeugnis auszustellen, daß sie nach bestem Wissen und Gewissen bestraft gewesen ist, sich in den Dienst des Vaterlandes zu stellen.

Ich hoffe auch, daß es weiterhin so sein wird und daß durch diese neuen Einrichtungen die guten Beziehungen weiter verbessert werden.

Abg. Ottkircher (natl.): Daß zu Anfang des Krieges die Verhängung des Kriegszustandes nicht demängelt wurde, hat jeder für selbstverständlich gehalten. Die Klagen sind erst später aufgetreten. Daß das allerniedrigste Belagerungszustandsgesetz nicht mehr in unsere moderne Zeit hineinpaßt, ist richtig. Es ist eine der vielen Aufgaben, nach dem Krieg auch dieses Gesetz einer Verjüngung zu unterziehen. Der Militärbefehlshaber kann nicht die bestehenden Gesetze ausschalten, er kann nur in der Tätigkeit der bürgerlichen Behörden eingreifen. Außerordentliche Arbeiten verlangen auch außerordentliche Maßnahmen. Das muß im Interesse des Ganzen hingenommen werden, aber

von harten Gefängnisstrafen bei geringfügigen Vergehen sollte abgesehen werden.

Vielfach liegt ja nur Fahrlässigkeit vor. Übertretungen haben nur politischen Charakter. Eine Abänderung des bestehenden Gesetzes scheint dringend notwendig zu sein. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Staatssekretär Dr. Lisco: Es ist zwar sonst nicht Brauch, daß bei einem Initiativantrag die Vertreter der verbündeten Regierungen das Wort nehmen, trotzdem halte ich mich für berechtigt hierzu zu erklären, daß ich ferner bereit bin, die Annahme des Initiativantrages bei den verbündeten Regierungen zu befürworten. (Bravo!)

Darauf wird ein Antrag auf Schluß der Debatte gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Polen angenommen.

Abg. Dittmann (Soz.): Zur Geschäftsordnung: In diesem Schlußantrag sehe ich eine Unlogik unserer Fraktion gegenüber.

Präsident Dr. Kaempf: Wegen dieser Äußerung rufe ich Sie zur Ordnung.

Abg. Dittmann (Soz.): Ich hätte viele Klagen über die Zustände im Rheinlande und Westfalen vorzubringen. Ich habe den Eindruck, als ob man hier die Wahrheit verbergen wolle. (Rufe: Chlo! Kommission!)

Die Anträge der Kommission werden angenommen. Das Initiativgesetz wird in zweiter Lesung angenommen. Als das Haus in die dritte Lesung eintreten will, meldet sich Abg. Dittmann (Soz.) zur Generaldebatte zum Wort. Daraufhin erhebt Abg. Kaffermann (natl.) Widerspruch gegen die sofortige dritte Lesung. Der Antrag der Sozialdemokraten wird abgelehnt.

Es folgt die zweite Lesung des Gesetzesentwurfs, betreffend

Änderung der Familienunterstützung

in den Dienst eingetretener Mannschaften.

Abg. Dove (Vpt.): Wir werden für dieses Gesetz stimmen, wir sind nämlich der Ansicht, daß das Umgekehrte von dem eintritt, was Abg. Stadthagen gestern befürwortete. Die Familienunterstützung soll noch drei Monate gewährt werden, auch wenn für die Hinterbliebenen die Hinterbliebenenrente schon eingetreten ist. Das ist das, was man bei den Beamten das Gnadenquartal nennt.

Nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Stadthagen (Soz.) erklärt Staatssekretär Dr. Helfferich: Ich möchte noch einmal betonen, daß in der dreimonatigen Bewilligung der Unterstützung für die Familien der Kriegshinterbliebenen ein enormer Vorteil liegt. Auch für den Abg. Stadthagen soll es gelten: Ein magerer Vergleich ist besser als ein fetter Prozeß.

Das vorliegende Initiativgesetz wird in zweiter Lesung angenommen. Ebenso in der sofort darauffolgenden dritten Lesung.

Damit ist die Tagesordnung erledigt!

Staatssekretär Dr. Delbrück verliest die Kaiserliche Ver-

ordnung auf

Vertagung des Reichstags bis zum 30. November 1915

Präsident Dr. Kaempf: Wir sind am Ende unserer Beratungen angelangt. Mit der Einmütigkeit, auf die wir stolz sind, die Gedanken gerichtet auf unserm und unserer Verbündeten Heere, die tapferen Soldaten, Offiziere und Heerführer, die zu Wasser und zu Lande, auf ihren Flugzeugen und in Luftschiffen ihr Leben einsetzen für deutsches Recht und deutsche Ehre, die Gedanken gerichtet auf das Vaterland, dem gegenüber alle anderen Rücksichten verstummen, hat der Reichstag die Mittel bewilligt, die erforderlich sind, um diesen großen Existenzkampf kräftig weiterzuführen. Während wir hier unsere Maßnahmen beraten haben, durch die aller Welt kundgetan worden ist, daß

die Wienerin, um ein paar Stunden lang die Tagesbeindrücke, die der Krieg gebracht hat, ein wenig zu vergessen, um ein wenig aufzuatmen vom Druck der todschweren Zeit und von der Sommerhitze der Großstadt. Allerdings fehlt auch diesmal zur Hochsommerzeit manche bekannte Wiener Schönheit: das Reiten scheint ihr schon in Fleisch und Blut übergegangen zu sein, auch wenn es wie schwer, beschränkte Reiten sind. Doch die Zurückgebliebenen sind zahlreich genug. Sie lassen die Sommerkleider gar nicht aufkommen. Sie haben sich hier um verzauberte, mit Tapferkeitsmedaillen geschmückte Offiziere gruppiert, läuschen mittelst deren Kriegserlebnisse und entzückenden Gefahren. Sieht am nachbarschaftlich ein reichsdeutscher Offizier, das Eisernen Kreuz auf der Brust, dann fliegen ihm hundert Blicke aus schönen Augen zu, dann gibt es neuen Gesprächsstoff, strobend voll patriotischer Liebe und deutsch-österreichisch-ungarischer Bundesfreundschaftsgefühle.

Blicklich aber schlägt bei allen die bis jetzt zurückgehaltene Stimmung um; man vergeht sich gegenseitig, ein wenig fröhlich zu sein, man lacht, scherzt, die Domkapelle stimmt die österreichische, dann die deutsche Hymne an, alles erhebt sich herzlich, singt mit, die Wiener Frauen und Mädchen wetteifern im Prosten und Bläseblasen mit den Offizieren. Wahrlich, der deutsche Ritter des Eisernen Kreuzes weiß nicht flink genug zu sein, so viel Bläser, von jarten Frauenhänden umschlungen, werden ihm entgegengehalten! Man sieht ihm an, er fühlt sich glücklich hier, seine Augen blitzen vor Vergnügen.

Hier in den Straßencafés ist die Wienerin so

ganz heimisch. Sie gibt sich her so, wie sie ist, tut sich nicht den geringsten Zwang an. Die Frauen und Töchter hoher Offiziere und Aristokraten, auch gefeierte Wiener Bühnenspielerinnen laufen sich bei dem unermüdlich herumwuselnden und „Salami! — Käse!“ schreienden Mann für 40 oder 60 Heller seine derart angepriesene Rostspeise. Es ist ein wahres Vergnügen, zuzusehen, wie die zartgepflegten Finger mit den tadellos polierten Nägeln all dieser eleganten Damen Salami und Käse von dem Papier oder auch die heißdampfenden „Ein“ und „Zweispänner“ (echte Wiener Bratpfanne!) mit dem an der Spitze festgehaltenen „Strenn“ in das Mähdchen balancieren. Das ist Wienerisch! Das ist ebenso einzig auf der Welt wie der Wiener „Heurige“ im weingefegneten Grözing und Rüdorf.

Ein „Heuriger“ ohne die Wiener Frauen und Mädchen ist undenkbar. Sie geben die Stimmung, wie sie der Wein gibt. Sie geben auch die anregende Grundstimmung für die gemüthlichen Texte der „Heurigen-Lieder“. „Du hast ja die schönsten Augen...“ — „Du hast alles, was Menschen begehrt...“ — „s' wird noch Maderia geben und wir werd'n immer leben...“ und wie all die Texte heißen mögen. Hier beim „Heurigen“ fühlt sich die Wienerin noch freier als im Prater. Aber immer und überall ist die Fröhlichkeit der Wiener harmlose Ungebundenheit. Diese Fröhlichkeit paßt sich jeder Stimmung an, hat Ziele, Grenzen. Als Sonntagkind geboren, hat ihr Mutter Natur diese Fröhlichkeit in ihre Blumengesammlte Wiege gelegt.

Auch Patriotin ist die Wienerin durch und durch. Ihren alten Kaiser liebt sie ebenso mit Leib und Seele wie ihr Österreich. Seitdem der deutsche Kaiser im Wiener Rathaus

die historische Rede auch auf die Wienerinnen gehalten hat, haben sie auch ihn lieb gewonnen. Ja, sie verehren Kaiser Wilhelm ganz außerordentlich und sprechen in höchsten Superlativen ihre Bewunderung für ihn sowohl als Mensch, wie auch als ruhmgekrönter Feldherrn aus. Jetzt beweisen sie ihren Patriotismus bei jeder nur möglichen Gelegenheit. Eine besondere Überraschung aber wurde mir vor wenigen Tagen, als mich an einem herrlichen Sommerabend am Fuße des Rahlbergs süße Weigentöne zum „Heurigen“ verführten. Die Weige bei der Heurigenmusik spielte eine blutjunge Wienerin im roten fuchsfreien Kleid mit weithem Schürzen. Es war des Wirtes Tochterlein. Als sie die Weige hingelegt hatte, besang diese kleine Wienerin ihren geliebten Kaiser in dem neuesten Wiener Lied mit reizender Unbefangenheit und zartem Gemüt. Sie sang im Kostüm:

Draußen im Schönbrunner Park
Sitzt ein alter Herr,
Sorgenschwer;
Sitzt in aller Herrgottsfrüh
Schon für unser Wohl sich Mühe,
Gönnt sich nimmer fast
Ruh und Rast!
Lieber, guter, alter Herr,
Nach dir doch das Herz net schwer
Dich so an Kaiser hat,
Selig ist d' Wienerstadt!
Was wir können, woll'n wir tun,
Dich dir dieser Zeit zum Ruh'n,
Lieber, guter, alter Herr von Schönbrunn!

daß deutsche Wirtschaftsleben auch den Stürmen dieses gewaltigen Völkerringens vollauf gewachsen ist,

Haben unsere und unserer Verbündeten Kanonen und Sturm-
kolonnen bei Kovno, Kownogorjewsk und Brest-Litowsk
eine Sprache geredet, die auch von unseren Feinden nicht
mehr mißdeutet werden kann. (Lebhafter Bravo!) Den
großen Entscheidungskämpfen steht Deutschland ohne Über-
hebung, aber im Gefühl der Stärke mit Vertrauen ent-
gegen, daß unsere und unserer Verbündeten Heere durch ruhm-
reichen Sieg die Beendigung des Krieges beschleunigen wer-
den. (Bravo!) Verheißungsvoll klingen an unser Ohr die
Worte, mit denen der Kaiser seiner Zuersticht Ausdruck
gegeben hat, daß das deutsche Volk, die im Kriege erlebten Er-
fahrungen zu bewegend, auf erprobten alten und ver-
trauensvoll betretenen neuen Bahnen der Bildung und Ge-
sittung rüstig weiter schreitet. Verheißungsvoll möge auch
die Aufschrift klingen, die auf Anregung und auf direkten An-
trag des Reichstanzlers, dem wir dafür Dank schuldig sind,
nunmehr an diesem Hause lauten wird: „Dem deutschen
Volke!“ (Lebhafter Beifall.) Seit einhundert Jahren ist das
deutsche Vaterland besungen worden als das Land der
Wahrheit, Zurechtigkeit und der Treue, möge es jetzt
darüber hinaus besungen werden, als das Land, das durch
die ungeheuren Opfer an Gut und Blut an der Blüte unserer
Jugend und unseres Mannesalters sich das Recht erkämpft
hat.

ein Hort des Friedens zu sein für sich selbst, ein Hort
des Friedens für die ganze Welt.

In dem unerschütterlichen Vertrauen, in dem unerschütterlichen Glauben an Deutschlands und seiner Verbündeten Zukunft trennen wir uns mit dem Rufe: Seine Majestät der deutsche Kaiser, Volk und Vaterland leben hoch. Die Abgeordneten aller Parteien hatten sich während der Rede des Präsidenten erhoben. Die bürgerlichen Parteien und mit ihnen die beiden Sozialdemokraten Goehre und Cohen-Kreuz stimmten in das dreifache Hoch ein.

Schluß der Tagung 4 Uhr.

Das Eisene Kreuz erster Klasse

erhielten: **Lehr. Seutter v. Loeben**, württembergischer Oberst z. D., Kommandeur des preussischen Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 76; **Oberstleutnant Majer**, Kommandeur des Landsturm-Regiments, das als erstes in Warschau einzog; **Major und Bataillonskommandeur Otto Rechenbach** bei der Landwehr-Division Königsberg, in Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 3; **Major Steuer**, Bataillonskommandeur des 2. Bataillons des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 77; **Leutnant Ehrenfried Degenhardt**; **General der Infanterie v. Pacemister**, früher Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 78; **Rittmeister im 1. Garde-Mannregiment Günther v. Fogrell**; **Hauptmann und Adjutant H. v. Selle** (67 Infanterie-Division); **Oberstleutnant d. R. Walter Ullrich**, 58. Infanterie-Regiment; **Leutnant Hans v. Kreszelski**; **Hauptmann W. Slavofowski**; **Hauptmann und Fliegeroffizier Victor v. Lehmann**; **Hauptmann d. R. Max Reif**, Führer der Maschinengewehrkompanie im Reserve-Regiment Nr. 11; **Karl Jasper v. Arenstorff**, Leutnant und Kompagnieführer im Leib-Grenadier-Regiment Nr. 9, kurzzeit schwerverwundet in einem Feldlazarett; **Hauptmann der Landwehr Wilhelm Ehlers**, Postinspektor in Altona; **Hauptmann und Kompagnieführer Walter Guthknecht**; **Schwermannsmaai Lamm**; **Hauptmann d. R. im Infanterie-Regiment Nr. 147 und Postinspektor L. Luchs**; **Brigadenmeister W. H. Reiguch**; **Intendanturrat Dr. Klein**, Feldbibliothekar der 7^{ten} Reserve-Division; **Eustav Hartmann**, Leutnant und Kompagnieführer im Regiment Nr. 129; **Hauptmann Erich Sattig** aus Hirschberg; **Leutnant im Infanterie-Regiment Nr. 62 Wilhelm Meß**; **Hauptmann Ludwig Emil von Wallitz**; **Major Lindenborn** beim Tode eines Armeesoberkommandos im Westen; **Hauptmann und Bataillonsführer Emil Kretschmer** in Adlin (Pommern).

Deutsches Reich.

* Abg. Fischbeck 50 Jahre alt. Am heutigen 28. August feiert der Abg. Fischbeck seinen 50. Geburtstag. Fischbeck ist von Geburt Kommern, er verbrachte aber seine Jugendzeit in Ettersleben und besuchte dann die Universitäten Berlin und Greifswald, wo er Volkswirtschaft studierte. Er wurde dann Syndikus der Handelskammer Bielefelds und später Syndikus der Papierverarbeitungs-Gesellschaft. 1913 wurde Fischbeck zum befohlenen Stadtrat in Berlin gewählt und hat diesen Posten auch heute noch inne. Zu seinem Afsort gehört besonders die Frage der Volksernährung, und er hat hier während des Krieges mit praktischem Will und festerer Hand außerordentlich viel Nützliches geschaffen. In den Reichstags wurde Fischbeck, kaum 30 Jahre alt, zuerst im Jahre 1896 für Dennes-Mertmann gewählt, und er gehörte dem Reichstags für diesen Wahlkreis bis 1903 an, 1907 wurde er dann im Wahlkreis Wiegum gewählt, der ihn auch 1912 wiederum in den Reichstags sandte. 1906 bis 1912 gehörte Fischbeck auch dem Abgeordnetenhaus als Vertreter von Wiegum an. In der freisinnigen Volkspartei, war Fischbeck schon während der Lebenszeit Eugen Richters Mitglied des geschäftsführenden Ausfusses. Nach der Fusion 1910 wurde er Vorsitzender des geschäftsführenden Ausfusses der fortfortschrittlichen Volkspartei und blieb dies bis 1912. Er ist jetzt Vorsitzender der Reichstagsfraktion (früher war er eine Zeitlang Vorsitzender der Fraktion des preussischen Abgeordnetenhaus).

* Die Abgeordnetenhaus-Kommission in Ostpreußen. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses ist mit Sonderung in Allenstein eingetroffen und im Ordensschloß vom Regierungspräsidenten begrüßt worden. Die Kommission beschäftigt zunächst die Orte Sodenstein, Reidenburg und Ortelsburg.

* Fünf-Pfennigstücke aus Eisen. Br. Berlin, 27. Aug. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Der Beschluß des Bundesrats, Fünf-Pfennigstücke aus Eisen ausprägen zu lassen, soll eine angemessene Ausstattung des Verkehrs mit Zahlungsmitteln erreichen. Die Nachfrage nach Nadelmünzen ist im Zusammenhang mit den Rückwirkungen des Krieges außerordentlich gestiegen, da große Rennan der kleinsten Münzen in den von unseren Truppen besetzten feindlichen Landesteilen umlaufen und dort feilgehalten werden. Die Verwendung von Nickel und Kupfer zu neuen Ausprägungen ist gegenwärtig unrentabel, so daß die Herstellung von Münzen aus Eisen als vorübergehende Aushilfe sich empfiehlt. Die B. Z. erzählt noch, daß die neuen Geldstücke genau die Größe der alten haben werden. Der Unterschied gegenüber den alten Fünf-Pfennigstücken besteht darin

daß der Rand gerippt und nicht, wie bisher, glatt sein wird. Außerdem wird die Jahresgösl, die bisher hinter dem Wort „Reich“ am Bande steht, unter die Zahl 5 gesetzt werden. Das Reich, aus dem die neuen fünf Pfennigsstücke hergestellt werden, besteht aus Siemens-Martin-Stahl. Wie die „B. Z.“ von ausländiger Seite erfährt, wird das neue Kriegsgeld im Laufe des Oktober am Auszuge gelangen.

Beer und Glotte.

Personal-Veränderungen. **Best.** Feldw.-Leut. (Wiesbaden) beim 1. Inf.-Bat. des Inf.-Regts. Nr. 69 zum Leut. der Bandw.-Inf. 2. Aufgeb. ernannt. * **Schmidt** (Höchst), Stief (Wiesbaden), Westerberger (Höchst), Trepe (Böfen), Bern (Main), Bischoffsw. im Inf.-Regt. Nr. 253, zu Leuts. der Ref. befördert. * **v. Sad.** Hauptm. a. D. zuletzt a. l. s. der Schützengruppe für Deutsch-Südwestafrika, jetzt Bataillon.-Kom. im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 253, den Charakter als Major erhalten. * **Schilly**, Leut. der Ref. des Inf.-Regts. Nr. 136 (Wiesbaden). * **Süß**, Leut. der Ref. des Feldart.-Regts. Nr. 27 (6 Berlin), jetzt in der 1. Inf.-Ab. des Regts. zu Oberleutnant befördert. * **Vollheim** (1 Frankfurt a. M.), Offiziersaspirant des Inf.-Regts. Nr. 89, jetzt im Inf.-Regt. Nr. 8, * **Lehmann** (Hanau), **Schilling** (Wiesbaden), Offiziersaspiranten des Main-Regts. Nr. 6, zu Leut. der Ref. befördert. * **Jürgen Lücke**, Jüngst. Bedier. Serjant, Fähnrl. im Inf.-Regt. Nr. 50, * **Frede. von Schrötter**, Kaufmann, Fähnrl. im Feldart.-Regt. Nr. 27, zu Leuts., vorläufig ohne Patent, befördert. * **Stein** (Wiesbaden), Glender (Siegburg), Bischoffsw. im Pion.-Regt. Nr. 25, zu Leuts. der Ref. des Pion.-Bats. Nr. 25 befördert. * **Weder** (Wiesbaden), Bischoffsw. beim 1. Rhein-Infanterie-Regt. 27, zum Leut. der Bandw.-Pioniere 1. Aufgeb. befördert. * **Buff**, **Gaebele**, **Spörle** (Wiesbaden), Bischoffsw. des Pion.-Inf.-Bats. Nr. 21. * **Kreuziger**, Gutsbach (Wiesbaden), Bischoffsw. beim Inf.-Bat. des Pion.-Regts. Nr. 25, zu Leuts. der Ref. der betr. Pion.-Bat. befördert. * **Reiners**, Leut. a. D. (1 Köln), zuletzt im Inf.-Regt. Nr. 87, jetzt im Inf.-Bat. des Landw.-Inf.-Regts. Nr. 25, zum Oberleut. befördert. * **Reizen**, Oberst z. D. zuletzt Kom. des Gren.-Regts. Nr. 4, jetzt Kom. des Stapp.-Trains der 6. Armee, * **v. Rohbe**, Oberst z. D. zuletzt Kom. des Feldart.-Regts. Nr. 16, jetzt Kom. des Stapp.-Kom.-Befehls der 6. Armee, den Charakter als Gen.-Maj. erhalten. * **Graf von Reibersdorf** (Reutbad), Maj. a. D. zuletzt Rittm. und Gef.-Chef im Main-Regt. Nr. 6, jetzt Führer der Füsiger-Inf.-Abt. 1, ein Patent seines Dienstgrades erhalten. * **Kiel**, Leut. der Ref. des Inf.-Regts. Nr. 92 (Höchst), jetzt im Bandw.-Inf.-Regt. Nr. 74, zum Oberleut. befördert. * **Paletta**, Leut. der Ref. des Inf.-Regts. Nr. 88 (Weischebe), jetzt im Inf.-Regt. Nr. 57, zu den Ref.-Offiz. des letzten Regts. berufen. * **Rebblaus** (Limburg a. L.), Offiziersaspirant des Inf.-Regts. Nr. 113. * **Loeff** (1 Düsseldorf), Offiziersaspirant des Inf.-Regts. Nr. 87. * **Sauerwein**, **Zimmermann**, **Schmidt** (Main), **Lange** (Eggen), **Distel** (Worms), **Reisinghoff** (2 Wörm), Offiziersaspiranten des Inf.-Regts. Nr. 117. * **Bromm** (6 Berlin), **Pins** (1 Frankfurt a. M.), Offiziersaspiranten des Feldart.-Regts. Nr. 63. * **Schaumburg** (1 Düsseldorf), **Reuter** (6 Berlin), Offiziersaspiranten des Feldart.-Regts. Nr. 63. * **Rüping** (Hagen), Offiziersaspirant des Infanterie-Regts. Nr. 3, jetzt im 2. Bat. Inf.-Infanterie-Regts. Nr. 13, zu Leuts. der Ref. befördert. * **Vittner** (Weischebe), Feldw.-Leut. im Inf.-Regt. Nr. 87, zum Leut. der Bandw.-Inf. 2. Aufgeb. befördert. * **Burford**, Leut. der Ref., früher im Inf.-Bat.-Regt. Nr. 117 (Main), jetzt im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 223, unter Beförderung bei letztgenanntem Regt. als Leut. mit Patent vom 22. März 1913 im Inf.-Regt. Nr. 114 angetr. * **König**, **de Haan**, **Lawrens**, **Weber**, **Krumm**, **Giler**, Fähnrl. im Inf.-Regt. Nr. 87. * **Deuser**, **Bill**, **Richter**, **Reinhardt**, **Braumann**, **Bender**, **Voller**, **Ederhardt** (Eberbach), **Papp**, **Eberhardt** (Ludwig), **Lichtenkeim**, Fähnrl. im Inf.-Regt. Nr. 117. * **Deulere**, **Frede. v. Gyllern**, Fähnrl. im 1. Garde-Feldart.-Regt., jetzt im Inf.-Feldart.-Regt. Nr. 63. * **Hummel**, **v. Laer**, **Schend** (Karl), **Schend** (Karl), **Sior**, **Reinhardt**, Fähnrl. im Feldart.-Regt. Nr. 63, zu Leuts., vorläufig ohne Patent, befördert. * **Quetsch**, Unteroff. im Infanterie-Regt. Nr. 3, jetzt in der 3. Battr. Inf.-Infanterie-Regts. Nr. 3, zum Fähnrl. befördert. * **Reusch** (1 Frankfurt a. M.), Leut. der Ref. des Inf.-Regts. Nr. 87, jetzt im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 81, zum Oberleut. befördert. * **Reis** (Limburg a. L.), Offiziersaspirant im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 57. * **Tubis** (1 Darmstadt), **Reith** (Genua), Offiziersaspiranten im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 88, zu Leuts. der Ref. befördert. * **Eckmann** (Siegen), Offiziersaspirant im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 87, zum Leut. der Bandw.-Inf. 1. Aufgeb. befördert. * **Schmidt**, **Fährner**, der Ref. (Galle) im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 18, zum Leut. der Bandw.-Inf. 2. Aufgeb. befördert. * **Schringer**, **Kallner**, **Schmidt**, **Vog**, Fähnrl. im Infanterie-Regt. Nr. 8, * **Schramm**, **Vellens**, **Wegges**, **Loos**, **Frede. v. Gunkelstein**, **Schmidt**, Fähnrl. im Infanterie-Regt. Nr. 18, zu Leuts., vorläufig ohne Patent, befördert. * **Stoll**, Bischoffsw. beim 1. Bat. des Infanterie-Regts. Nr. 3, zum Leut. der Ref. befördert. * **Schneider**, **Lo. des**, **Fährner**, im Pion.-Bat. Nr. 25, jetzt im Pion.-Regt. Nr. 25, zu Leuts., vorläufig ohne Patent, befördert. * **Vagantsoff**, Unteroff. im Pion.-Bat. Nr. 21, zum Fähnrl. befördert. * **Wena**, Oberleut. der Ref. des Pion.-Bats. Nr. 25 (Limburg), jetzt beim Pion.-Inf.-Bat. Nr. 9, zum Hauptm. befördert. * **Roeddeken**, Bischoffsw. (Höchst) beim Inf.-Bat. des Pion.-Regts. Nr. 25, zum Leut. der Bandw.-Pion. 2. Aufgeb. befördert.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Keine Zersplitterung der Kriegswohlfahrtspflege.

Die Kriegswohlfahrtspflege hat gezeigt, wie der Wohltätigkeitssinn des deutschen Volkes reiche Früchte trägt. Leider tritt in letzter Zeit eine Zersplitterung in der Kriegsfürsorge ein, die eine Gefahr für die weitere Entwicklung der Wohlfahrtspflege werden kann. Neugründungen für besondere Zwecke schießen wie Pilze aus der Erde und senden ihre Werbeschreiben bis ins kleinste Dorf hinein. Im allgemeinen sind die meisten dieser Neugründungen nicht notwendig, weil irgend eine der alten Vereinigungen, wie „*Notes Kreuz*“, „*Vaterländischer Frauenverein*“, im gleichen Sinn schon längst arbeiten. Es wäre also wohl praktischer, diesen bestehenden Organisationen die eifrigste Tätigkeit zu widmen. Auch aus einem anderen Grund sind diese Neugründungen unvorteilhaft: sie verbrauchen einen großen Teil der eingehenden Geldmittel für Werbearbeit und Organisation, da je ein neuer, vielleicht großer Verwaltungskörper geschaffen werden muß. Man denke auch nur an die großen Portokosten. Schließlich ist es auch ratsam, Zersplitterung zu vermeiden, um den Opfergeist des Volkes nicht allzu oft in Anspruch nehmen zu müssen. Die örtliche Wohlfahrtspflege hat in erster Linie ein Recht auf Berücksichtigung. Auch die Art der Aufbringung der Gelder muß manchmal Bedenken erregen. Der Verkauf künstlicher ausgeführter Postkarten möge noch gelten, obwohl wir es auch nicht für richtig halten, wenn sie den Leuten — was oft geschieht — so mir nichts, dir nichts in die Häuser geschickt werden. Wenn aber, z. B. an Landpfarrer und Landlehrer — sie können ein Vieles davon bringen — die Forderung gestellt wird, Flugblätter über Kriegs-

loft, deren Ausführungen für die betreffende Gegend gar nicht passen, oder gar fehlerhafte Aufstellungen über die Organisation unseres Friedensheeres zum Besten irgend eines Kriegswohlfahrtszwecks zu verlaufen, so ist das eine recht eigentümliche Zumutung. Man würde bei unserer Landbesörderung schon ankommen, wenn man allen diesen Forderungen gerecht werden wollte.

S.

Die Metallbeschlagnahme.

Wie der Magistrat in einer in dieser Nummer veröffentlichten Bekanntmachung mitteilt, wird vom 30. August ab von der hiesigen Metallsammlstelle auch Altmaterial angenommen und damit ein oft laut gewordener Wunsch erfüllt. Die gesetzlichen Höchstpreise, die laut einer Verordnung des Gouverneurs der Festung Mainz für das Altmaterial bezahlt werden, stellen sich auf 1,70 M. für 1 Kilogramm Kupfer, auf 1 M. für 1 Kilogramm Messing und auf 4,50 M. für 1 Kilogramm Nickel. Die Annahme vieler Leute, daß bei zwangsweiser Eingiehung des Altmaterials doch vielleicht höhere Preise bezahlt werden könnten, ist irrig. Das trifft auch bezüglich der betriebsfertigen Fertigfabrikate zu, ja es ist nach einer neuen Mitteilung der Metall-Mobilisierungsstelle mindestens zweifelhaft, ob die hohen Preise, die jetzt bezahlt werden, auch bei zwangsweiser Eingiehung nach dem 25. September für alle Gegenstände aufrecht erhalten werden können. Es lohnt sich also nicht, die an sich ablieferungs-pflichtigen Gegenstände bis zum 25. September zurückzuhalten. Trotz der scheinbar reichlichen Ablieferung besteht keine Aussicht, daß auf die zwangsweise Eingiehung verzichtet wird. Mit der bis jetzt in Wiesbaden abgelieferten Metallmenge kann auch nicht eine halbe Stunde Krieg geführt werden!

Einheimische Wele und Seite.

In der „Apotheker-Zeitung“ lesen wir: Der Mißfall überseelischer Einfuhr macht sich im Handel mit Fetten und Ölen in Deutschland jetzt besonders fühlbar. Um dem Mangel abzuwehren, so weit dies möglich ist, müssen die einheimischen Erzeugnisse herangezogen werden. Sehr fettreich sind die Kerne des Steinobstes, das daraus gewonnene Öl ist wohlschmeckend und bisher nur in verhältnismäßig geringen Mengen ausgenutzt. Die Vertheiltheit des Materials dürfte der Hauptgrund dafür sein. In dieser Zeit der Hilfsbereitschaft jedes einzelnen für das Wohl des Ganzen muß aber dieses Hindernis wegfallen, und es müssen Mittel und Wege gefunden werden, um das so wichtige Material in großen Mengen zu sammeln und zu verwerten. In jeder Stadt unseres Vaterlandes, groß oder klein, in jedem Dorf oder Marktflecken sollten Sammelstellen für diese ölreichen Kerne und für andere ölreichen Samen, die sonst unbenutzt bleiben, eingerichtet werden. Frauenvereine oder einzelne Persönlichkeiten lassen sich in jedem Ort finden; sie werden gewiß sofort bereit sein, im Interesse der Allgemeinheit diese wichtige Sammlung in die Hand zu legen.

Welche Kerne sollen nun gesammelt werden, und wie werden sie behandelt, um bei längerer Lagerung nicht zu verderben? Kerne von Kürbisen, Aprikosen, Pfirsichen, Pflaumen und Weintrauben, ferner Früchte von Sonnenblumen und Bucheckern, und schließlich die sehr fettreichen Kürbiskerne sind für die Sammlung geeignet, wenn sie in gutem Zustand an die Sammelstelle abgeliefert werden. Die Kerne müssen daher zur Reinigung von den anhaftenden Fruchtfleischresten mehrere Stunden in Wasser eingeweicht, auf einem Durchschlag abgerieben, abgespült und getrocknet werden; wenn diese Behandlung nicht vorgenommen wird, so tritt sehr übertriebene Zersetzung ein. Die Sonnenblumen müssen schon geschnitten werden, sobald die inneren Kerne anfangen, schwarz zu werden, und dann lasse man sie nachreifen. Es sollten also schleunigst überall Sammelstellen eingerichtet werden, denn wir befinden uns bereits in der Reifezeit der Früchte mit thätigem Kerninhalt. Die Landesauskunft für Volksernährung, Dresden-A., Lüttichaustraße 3, ist jederzeit bereit, weitere Auskunft und Rathschläge zu erteilen. In kleineren Orten dürfen sich die Apotheker bereit finden, Sammelstellen einzurichten.

— Die städtischen Volks- und Mittelschulen und der Krieg. Von den Lehrern unserer Volks- und Mittelschulen stehen zurzeit 113 im Feld. 89 Vertretungen, männliche und weibliche, sind eingestellt, 5 Lehrer sind gefallen. Im Lauf des Schuljahres wurden 4 Lehrkräfte pensioniert und 2 (ein ordentlicher Lehrer und eine Hilfskraft) sind gestorben. In einzelnen Städten der Rheinprovinz hat man sich gegenüber dem Lehrermangel, wie er durch den Krieg veranlaßt ist, zu helfen gesucht, indem man die Schulanfänger, welche zu Ostern eintreten sollten, um ein halbes oder gar ein ganzes Jahr zurückstellte, es ergaben sich dabei aber derartige Unzulänglichkeiten, daß eine Konferenz der Schulaufsichtskollegien und der Vertreter der Schulverwaltungen der größeren Städte der westlichen Provinzen zu dem Beschluß gekommen ist, zu empfehlen, von weiteren Hinausschiebungen der Schulpflicht abzusehen. Unabkömmlichkeits-Erklärungen wurden in Wiesbaden grundsätzlich von der städtischen Schulverwaltung nicht abgegeben, während das anderwärts geschehen ist. Es traten daher bei uns große Schwierigkeiten auf, welche indes haben überwunden werden können. Unsere Stadt- und Schulverwaltung ist sogar so weit gegangen, zwei Lehrern, welche nicht militärdienstpflichtig waren, den Eintritt als Freiwillige zu ermöglichen.

— Der „Eiserne Siegfried“, das Denkmal des Opfersinnes der Bürgerschaft der Stadt Wiesbaden, soll am Sonntag, den 10. September, mit einem Weihfest seiner Bestimmung übergeben werden. Das Denkmal wird zunächst zur Ragelung im Flumengarten vor dem Parkhaus aufgestellt.

— Frühe Obsternte. Die lange Trockenheit im Sommer scheint ihren Einfluß auf die Reife des Obstes ausgeübt zu haben. In den verschiedenen Gegenden angestellte Beobachtungen zeigten, daß in diesem Jahr das Obst viel früher reift, als in normalen Jahren. So zeigte z. B. auf dem Westerwald ein Wandspalier „Pastorenbirne“ schon reife Früchte. Im „Ländchen“ und im Rheingau findet man überall reifes Obst.

— Wandern und Blutarmut. Wie schnell die Zeichen der Blutarmut bei schwächlichen Stadtkindern durch gehörige Bewegung in freier Luft zum Schwinden gebracht werden können, zeigt das Ergebnis einer Untersuchung, das Stadt-
schularzt Dr. Steinhäus in Dortmund in der „Luzingeitung“ mitteilt. Darnach genügte eine sechstägige Wanderung, die mit Volksschulkindern unternommen wurde, um den Zustand der Blutarmut sichtlich zu bessern, ja sogar das Leiden völlig zu beseitigen. Dabei betrug der Kostenaufwand nur 11 bis 12 Pf. für jedes Kind.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Ertliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote**Weibliche Personen.**
Kaufmännisches Personal.

Tücht. perfekte Verkäuferin in Schweinefleischerei auf sof. gesucht. Näb. Schmalbacher Straße 25.

Lehrmädchen, aufgeweckt, aus achtbarer Familie, gesucht. D. Schneider, Hoflieferant.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Jadenarbeiterinnen gesucht. S. Gutmann.

Tüchtige Schneiderin sofort gesucht am Römertor 7. Frau. faub. Lehrmädchen, f. Kr. Lorp, Schneiderin, Schmalbacher Str. 99, 1.

Tüchtiges Mädchen, das gutbürgerlich kochen kann, für sofort gesucht. Konditorei Kunder, Ruseumstraße 5.

Einfaches sauberes Mädchen auf 1. September gesucht. Hirschgraben 17, Ede Weberstraße.

Tücht. faub. Mädchen vom Lande für 1. Sept. in kinderl. herrschaftl. Haushalt gesucht. Nikolastraße 38, Port. 2. Vorstellen mit Zeugnis, nachm. 2-3 Uhr.

Tüchtiges Mädchen für Küche u. Hausarbeit 1. Sept. gesucht. Schmalbacher Straße 45, 8.

Einfaches tüchtiges Hausmädchen mit guten Zeugnissen für 1. Sept. gesucht. Balkmühlstr. 25, 2. Franke.

Kräft. Mädchen sofort gesucht. Steinmann, Dietzring 8.

Braves tüchtiges Mädchen für gleich gesucht. Wirtschaft Gutenbergs, Kerkstraße 24.

Alteimmädchen, w. etwas kochen u. nähen kann, für H. Haushalt gef. Balkmühlstr. 47, 1.

Junges Mädchen vom Lande, zu jeder Arbeit willig, per 1. September gesucht. H. Durgstraße 3, Laden.

Saub. Mädchen od. Frau für 2 Stb. täglich gesucht. Emser Straße 64, 2 r.

Gute Monatsstelle sofort zu vergeben an Kriegerswitwe ohne Kinder, die im Hause wohnen muß u. ein Zimmer eingeräumt bekommt. Angebote unter D. 358 an den Tagbl.-Verlag.

Frau J. Christoffen u. Tuchen gef. a. od. halbe Tage. Näb. Tagbl.-Verl. 24.

Braves Laufmädchen, w. putzen kann, gesucht. Leopold-Emmelhains, Wilhelmstraße 38.

Stellen-Angebote**Männliche Personen.**
Gewerbliches Personal.

Tüchtiger 1. Schmied gesucht für Aufschlag u. Wagenreparatur sof. oder ab 1. Sept., mit gut. Zeugn. u. selbständ. Arbeiter. Hoffmeister u. Kettenmayer, Wiesbaden, Nikolastraße 5.

Seher für die Kabinen-Abteilung sucht die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei. Näb. Tagblatt-Haus, Druckerei-Kontor.

Junges Schneider sofort gesucht am Römertor 7.

Kelterer Hausdiener (Kochfaher) gesucht. Adolph Jost, Kranzplatz.

Tüchtiger Hausdiener gesucht. Hotel Reichspost, Nikolastr. 16/18.

Ordnentl. Hausdiener gesucht. Metzgerei Schick, Kerkstraße 10.

12jähr. Schulknabe als Ausläufer gesucht. Su. erst im Tagbl.-Verl. Co.

Stellen-Gesuche**Weibliche Personen.**
Gewerbliches Personal.

Junges 17jähr. Mädchen sucht Stellung als Hausmädchen. Su. erst am Emser Straße 44, 2 links.

T. erf. Säuglingspfleger, m. b. Empf. sucht auf 15. Sept. ab 1. Okt. Stell. ev. auch zu gr. Kindern, hier od. auswärts od. zur Ausb. Off. u. M. Wers, Stuttgart, Herweg 39, 2.

Einfaches Alleinmädchen sucht Stelle zum 1. oder 15. Sept. Offerten bitte unter G. M. Wiesbad. Düberrstraße 2, 1 St.

Kelterer Fräulein, im Nähen u. Schneidern bewandert sucht für nachmittags Beschäftigung Off. u. S. 355 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche**Männliche Personen.**
Gewerbliches Personal.

Herrschäftsgärtner, militärfrei, geübten Allerd, sucht gest. auf gute Zeugnisse und Empfehlungen eine passende Stelle. Gest. Offerten unter A. 355 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote**Weibliche Personen.**
Kaufmännisches Personal.**Kontoristin,**

angehende, mit stenogr. u. Schreibm. vertraut, sucht Drögerie Wode, Baumstraße 5.

Buchhalterinnen,

welche in d. dopp. Buchf. jahrelang Erfahrung besitzen u. voll. firm. darin sind, sucht Stellennachweis f. kaufm. Anstalten im Arbeitsamt.

Fräulein,

18-20 Jahre, für hiesiges Büro zur Erledigung der Registratur-Arbeiten per sofort gesucht. Offert. u. D. 357 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.**Pup.****2. Arbeiterin,**

welche selbständig Formen arbeiten kann und in ersten Spezialgeschäften tätig war, für sofort od. später gef. Luise Kleinofen, Langgasse 39.

Lehrmädchen

Luise Kleinofen, Damenblüte, Langgasse 39.

Keltere Hausdienerin, kath. wird auf ein einfaches Gut zu einem alleinstehenden Herrn gesucht. Zweitmädchen vorhanden. Offerten u. G. 357 an den Tagbl.-Verlag.

Gutbürgerl. Köchin mit Hausarbeit sofort gesucht. Vorstellen Kerkstr. 19, von 9-12 Uhr.

Best. Alleinmädchen od. einfache Stube, welche gut kocht, Hausarbeit versteht u. nähen kann, für kleinen ruhigen Haushalt gesucht. Schenkenstraße 3, Part. links.

Best. tücht. Alleinmädchen gesucht. Schillerstr. 2, 1. bei Elbers.

Unabhängige saubere

Frau oder Mädchen

tagüber gesucht. Langgasse 18, 2.

Ein jüngeres Mädchen,

welches zu Hause schlafen kann, sof. gesucht. Langgasse 18, 1. Stod.

Stellen-Angebote**Männliche Personen.**
Kaufmännisches Personal.

Tüchtiger Buchhalter

zur Ausb. für die Dauer des Krieges zum sofort. Eintritt gesucht. Bewerber muß in der Buchhaltung durchaus bewandert sein. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten.

Hugo Stinnes,

G. m. b. H.,

Schmalbacher Straße 3.

Gewerbliches Personal.**Seher**

für die Kabinen-Abteilung sucht die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei. Näbungen im Tagblatt-Haus (Druckerei-Kontor).

Elektromonteur und

Zusatzlatente

gesucht.

Glaub u. Wegner, Inkastr.-Gesch.,

Abelstraße 34.

Eisendreher

zum sofortigen Eintritt

gesucht.

Maschinenfabrik Wiesbaden,

G. m. b. H.

8-10 tüchtige

Zimmerleute

gesucht in Höchst a. M. bei Ant.

Schweizer Söhne.

Durchaus zuehl., unbestrafte,

militärfreie, verheirat. Leute

gesucht. Goulinstraße 1.

Tücht. Fuhrmann

gesucht für bald für ein- oder zwei-

spannig. Postkutsch u. Reit-

mayer, Wiesbaden.

Fuhrmann

gesucht. Näb. Müller, Bier-Vertrieb,

Westbahnhof.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Gebildetes, einfaches, solides

Fräulein,

22 J. w. verheirat. nähen kann, sucht

Stelle als Gesellschaftlerin, am lieb-

st. an einzelner Dame. Briefe unter

D. 356 an den Tagbl.-Verlag.

Junges ehrliches Mädchen

sucht Stellung als Büfett-Anfängerin

für sofort. Angebote sind zu richten

unter D. 2. an Dr. Wrmann, Karls-

rube, Luisenstraße 45, 8 St.

Ein besseres Mädchen

vom Lande sucht Stelle als Stube der

Hausfrau od. zu Kindern. Off. u.

H. 710 an den Tagbl.-Verlag.

22jährige Waise,

aus guter Familie sucht Stellung als

Stube. Offerten unter H. 709 an

den Tagbl.-Verlag.

Nettes Fräulein

sucht tagüber Beschäftigung als

Stube oder zu größeren Kindern.

Off. u. G. 358 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche**Männliche Personen.**
Kaufmännisches Personal.**Kaufmann,**

45 Jahre alt, sucht Kosten, in welcher

er sich in der doppelten Buchführung

einarbeiten kann. Gest. Offerten u.

S. 4545 an D. Wrens, Mainz.

Gewerbliches Personal.

Küchen-Chef.

Tücht. erfahrener Küchenchef mit

prima Zeugnissen sucht Stelle. Off.

unter L. 357 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiger**Bademeister,**

bis 8. September noch in Stellung

im Bad Rippoldsdau, sucht weitere

Platzierung. Offerten an

Hb. Wener, Bademeister,

Bad Rippoldsdau.

Refra. Herr Direktor Rob. Fried.

Kellner,

militärfrei, sucht für sofort dauernde

Stellung, für Kaffee oder Restaur.

Bertr. Ang. u. G. 358 Tagbl.-Verlag.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Ertliche Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger bei Aufgabe zahlbar.

Bermietungen

2 Zimmer.

Miehlstr. 25 2-Zim.-W. sof. preisw.

4 Zimmer.

Wagemannstraße 28, 1. Stod. schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, Gas u. elektr. Licht, sofort zu verm. Näb. im Tagblatt-Haus, Langgasse 21, Schalterhalle rechts.

Bermietungen

4 Zimmer.

Wagemannstr. 28, 1. Stod. schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, Gas u. elektr. Licht, sofort zu verm. Näb. im Tagblatt-Haus, Langgasse 21, Schalterhalle rechts.

Bertramstr. 16 4-Zim.-Wohn. sofort od. 1. Okt. Näb. im Laden. B10461

Wagemannstraße 28, 2. Stod. schöne 4-Zimmer-Wohnung, Gas u. elektr. Licht, sofort zu verm. Näheres im Tagblatt-Haus, Langgasse 21, Schalterhalle rechts.

Auswärtige Wohnungen.

Bierkader Höhe 26, Gartenhäuschen 3. Kleinbewohnen, 3 H. Zim. u. Küche, an ruhige Leute zu verm.

Wagemannstr. 28,

2. Stod. schöne 4-Zimmer-Wohnung. Gas u. elektr. Licht, sofort zu verm. Näb. im Tagblatt-Haus, Langgasse 21, Schalterhalle rechts.

Möblierte Zimmer, Mansarden u.

am Römertor 7, 1. a. m. sep. Zim.

Bismardring 22, 3 rechts, schön möbl. Wohn- und Schlafzimmer billig.

Möblierte Zimmer, Mansarden u.

Abelstraße 35, 2. Stod. a. m. 8. Bismardring 25, 2. L. möbl. 8. 1 o. 2 R.

Miehlstr. 30, 1 L. möbl. 8. m. u. o. P.

Miehlstr. 32, 1. möbl. 8. m. Pens. bill.

Dohheimer Str. 31, 3. möbl. 8. bill.

Gleichenstr. 3, 1 r. möbl. 8. bill.

Friedrichstr. 41, 11. f. m. 8. 1 u. 2 R.

Gellmundstr. 6, 8 L. f. m. 8. 15 R.

Gellmundstr. 1, 2. f. m. 8. bill.

Jahnstr. 34, 2 L. m. sep. 8. elektr. 8.

Dohheimer Straße 37, 1. verschunad-

halter schön möbl. Zim., sehr gute

Pens. 70 u. 80 M., zu v. Beste G.

Emser Str. 44, 2 L. schön Frontf.

Sim. 65 M. m. Pens., a. ohne, sof.

Zimmermannstr. 4, 3. m. Zim. bill.

Elegant möbl. Zimmer,

neu einger. m. Frühl. u. el. Licht

von 1.50 an. Ruh. zentrale Lage

gegenüb. d. Bad. Herrmühlstraße 9.

Karstr. 24, 2. möbl. 8. Beumelburg.

Luisenstraße 5, 8. 2 r. schön möbl.

Zimmer billig zu vermieten.

Rauergasse 14, 1 r. m. 8. 1 u. 2 R.

Miehlstr. 51, 8. f. m. 8. f. m. 8. f. m. 8.

el. m. sep. 8. f. m. 8. f. m. 8. f. m. 8.

Schmalb. Str. 8, 2 L. m. sep. 8. f. m.

Wellstr. 50, 1 r. gut möbl. Zim.

mit 1 od. 2 Betten, ev. m. Klavier.

Leere Zimmer, Mansarden u.

Blücherstraße 24, 3. heizb. Mans.

Mietgejudge

Schön möbl. Zimmer gesucht

von Reisenden, separat. Eingang, am

liebsten bei kinderlosen Leuten. Gest.

Offerten unter B. 358 an den

Tagbl.-Verlag.

Alter Herr sucht Zimmer m. Kaffee

u. Mittagessen bei Frau o. Anh. Off.

m. D. u. Postfach 847, Wiesb. 1.

Mietverträge

vorrätig im

Tagblatt-Verlag

21 Langgasse 21.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Ertliche Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Berkäufe**Privat-Berkaufe.**

Verschiedenes Obst auf dem Baum

zu verl. Stittstraße 9.

A. edl. Dadel (Männchen) in a. D.

bill. zu verl. Helenenstraße 18, Part.

Eleg. Damensleider,

große Auswahl, sehr preiswert zu

verl. Goulinstraße 3, 1.

Neues schwarzes Kostüm

billig zu verkaufen. Angulichen 2-3,

Saalgasse 38, 1.

Vorzügliches Gello billig abzugeben

Schulstraße 7, 2. St. rechts.

Herrn-Zimmer, schwarz Eichen,

mit Sofa, 5 Jahre im Gebrauch, zu

verkauft. Anfragen unter H. 357

an den Tagbl.-Verlag.

Wegen Umzug verschiedene Möbel,

Bettten, Tische, Kinderbett usw. zu vl.

Podiatenstraße 18, 1. Stod.

Möbel jeder Art

zu verkaufen Hermannstraße 6, 1.

H. Kanapee u. Bettstelle m. Spr.

bill. zu verl. Hellmündstraße 37, 8 r.

Wegen Umzug: Tisch, 175 x 80,

mit 2 Schubl. 12, gebt. Küchenst. 12,

Vorhänge, rot. Tischsch. fast neu,

10 M., Türl. Blüschsch. fast 20

M., Türl. Blüschsch. fast 20

M., Türl. Blüschsch. fast 20

M., Türl. Blüschsch. fast 20

M., Türl. Blüschsch. fast 20

M., Türl. Blüschsch. fast 20

M., Türl. Blüschsch. fast 20

M., Türl. Blüschsch. fast 20

M., Türl. Blüschsch. fast 20

Möbel aller Art

billig zu verl. Frankstr. 25, Part.

A. edl. Art Möbel

zu verl. Walramstraße 17, 1.

Gehr. Nähmaschine

billig. E. Schöber, Mechaniker,

Hermannstraße 15.

Damen u. Herren-Kab m. Freilauf,

sowie Nähmaschine u. Erdböhrer bill.

Klaus. Weichstraße 15. Tel. 4806.

Fuhrer, fast neu, billig.

Rager, Wellstr. 27.

Grauer, gut erh. Offiziersmantel,

f. gr. sch. Fig. Brustumfang 108 cm

Leibumfang 108 cm, Ärmellänge

70 cm, zu kaufen gesucht. Off. mit

Preisangabe u. G. 69 Tagbl.-Verlag

Möbel all. Art, Federbetten, Gewebe

ausgef. Tiere kauf. Walramstr. 17, 1.

Gut erh. Dipl. Schreibtisch,

in Rußb. oder Eichen, zu kaufen

gesucht. Angebote unter B. 357 an

den Tagbl.-Verlag.

Großer Schreibtisch gesucht.

Preis-Off.

Brosche verloren.
Gegen gute Belohnung abgegeben
Lammstraße 34, 1.

Geschäftl. Empfehlungen

Gutbürgerl. Mittagstisch
80 Pf. Kirchstraße 43, 2.

Bekäufe

Privat-Bekäufe.

Fertel
zu verkaufen Ludwigstraße 6.
Scharfer Dobermann,
Ausstellungstier, preiswert abzugeben.
Hals im Tagbl.-Verlag.

Deutscher Schäferhund,
Rüde, 1 1/2 J., sehr gelochter Stammb.,
zu bl. Bittendorff, Mainz, Poststr. 14.

Eleganter Damenpelz,
Kassafuchs, neu, Wuff u. Collier,
sehr billig abzugeben. Offerten unter
N. 707 an den Tagbl.-Verlag.

**Silbige Preise, bequeme
Zahlungsbedingungen.**

Rübel, Peiten, Postkarten, Lep-
piche, Garbin, Nähmaschinen, Oesen
u. Herde, Lampen, Küster, Bade-
wannen, Badewannen, Gasherde und
Eisfrühstücke. Off. u. N. 358 an den
Tagbl.-Verlag. (Kein Abgabungswechsel.)
Große Gas-Bogenlampe
für 15 Mark zu verkaufen. Singer,
Mendengasse 2.

Verpachtung, Bahntransport, Umzüge
übern. N. Gaus, Kirchstraße 19 u. 25.
Abstreichen, Transponieren,
Arrangieren jeder Art Instrument.
u. Musiknoten wird sauber u.
korrekt besorgt. Gneisenowstr. 15, P.
Repar. an Fahrrädern, Kinderwagen,
Rahmst., Grammophon u. m.
fachgemäß u. bill. ausgeführt. Klauk,
Mechaniker, Bleichstr. 15, Tel. 4806.

25 große Vorberbaum
in Rübel preiswert zu verkaufen.
Off. u. N. 357 an den Tagbl.-Verlag.

Saniegeuche

Frau Shummer, Neugasse 19, II
zahlst allerhöchst. Preise f. getr. Herr.,
Damen- und Kinderkleider, Schuhe,
Wäsche, Pelze, Gold, Silber, Brillant,
Fahrgesche und Zahngesche.

Wegen großer Nachfrage zahlst
Wagemannstr. 27,
Grosshut, Telefon 4424,
mehr als in Friedenszeiten für
getragene Herrenkleider,
Damen- u. Kinderk., Wäsche, Schuhe,
Pelze, Gold, Silber und Brillanten,
Fahrgesche und alte Zahngesche.

Für Herrenkleider
Schuhe, Gold, Silber, Brillanten,
Zahngesche zahlst nachweislich den
höchsten Preis

nur Frau J. Rosenfeld,
Wagemannstraße 15. Fernruf 3964.

Alte Schuhe, auch mit
Kautschuk, defekt. Sohle,
kauft zu h. Preis Wagemannstr. 18.

Leichte Federrolle,
für Doppelbahn geeignet, zu kaufen
gesucht. Offerten an
G. Kallbrenner, Friedrichstr. 12.

Zahle für

Lumpen der Altkammern 0.10 Mk.
Gestr. Lumpen der Altk. 1.20 Mk.
Reinw.-Abfälle der Altk. 0.65 Mk.
Frau Wilh. Kieres Wwe.,
Telephon 1834. 39 Weststraße 39.

Dochterreise für Kleider, Gummi,
Metalle, Güte, Lumpen zahlst fest
Sch. Still, Blücherstraße 6. B 10889

Immobilien

Immobilien-Kaufgeuche.

Kleines Landhaus
mit Garten zu kaufen gesucht. Ausf.
Off. u. N. 357 an den Tagbl.-Verlag.

Verchiedenes

Königl. Theater-Abonnement,
3. Rang, 1. Reihe, abzugeben. Off.
unter N. 357 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht für best. Parterre-Platz
im Kgl. Theater Parmerin. Angeb.
unter N. 357 an den Tagbl.-Verlag.

Theater. 2 Hotel Abonnement C,
1. Parterre, 1. oder 2. Reihe, Orchester-
sessel oder 1. Rang, Rückst., bis
Weihnachten gef. Cron, Weststraße
41.

Junge Kasse
in gute Pflege gesucht. Konditorei
Nebel, Kirchstraße 78.

Massage. — Heilgymnastik.
Frieda Michel, ärztlich geprüft.
Lammstraße 19, 2.

Massage, ärztlich geprüft, Maria
Str. 69, II, früher Friedrichstr. 9, II.

Thuro-Brandt-Massagen
Marj. Kamollsky, ärztlich
gepr., Bahnstraße 12, 2.

Massage. Anny Lebert.
Kerstl. gepr., Langgasse 39, 2. Etage.

Verchiedenes

Von einer Dienstreise zurück

Dr. Althausse.
Dr. Linck.

Wer liest einen Verdachten eine
Mandoline?
Käfers im Tagbl.-Verlag. Yw

Witwer,

58 Jahre alt, 800 Mk. Pension, auch
einige 100 Mk., sucht eine Dame
welche Heirat kennen zu lernen. Off.
unter N. 708 an den Tagbl.-Verlag.

Alltliche Anzeigen

Befehl.
Der Verbot des Aufsteigens
von Ballons und Drachen.
Für den mit unterstellten Bezirk
des 18. Armee-Korps und — im Ein-
vernehmen mit dem Gouverneur —
auch für den Befehlssbereich der
Festung Mainz verbiete ich das Auf-
steigen von Ballons u. Drachen
aller Art.

Zum Überhandlungen werden gemäß
§ 9b des Gesetzes über den Be-
lagerungsstand vom 4. Juni 1861
mit Gefangnis bis zu einem Jahre
bestraft.

Frankfurt a. M., 10. August 1915.

18. Armee-Korps.

Stellvertretendes Generalkommando.

Der kommandierende General:

gez.: Fehr, v. Goll,
General der Infanterie.

Befehlsmachung.

Unter Bezugnahme auf die Be-
kannmachung des stellvertretenden
Generalkommandos vom 30. April c.,
betreffend Befehlsmachung und Be-
schlagnahme von Metall, mache ich
darauf aufmerksam, daß gemäß § 7
der Befehlsmachungen die Befehle
wieder am 1. September d. J., unter
Einhaltung der Einreichungsfrist bis
zum 15. September d. J., wieder
aufzugeben sind.

Die Befehlsmachungen sind an die
Metall-Befehlsmachung der Kriegs-
stoff-Abteilung des Königl.
Kriegsministeriums, Berlin W. 9,
Postdamer Straße 10/11, einzu-
reichen.

Wiesbaden, 16. August 1915.

Der Polizeipräsident v. Schend.

Befehlsmachung.

Betrifft: Verkauf von Waffen und
Munition.

Auf Grund der §§ 1 und 9b des
Gesetzes über den Belagerungs-
stand vom 4. Juni 1861 ordne ich
für den Befehlssbereich der Festung
Mainz an:

Der Verkauf von Waffen und
Munition ist nur an Militärpersonen
und öffentlichen Beamte gestattet.
An andere Personen darf der Ver-
kauf nur stattfinden, wenn sie eine
schriftliche Erklärung der Orts-
polizeibehörde vorgelegen, daß der
Verkauf an sie unbedenklich ist.

Die Erklärung muß Art und An-
zahl begeh. Menge der zu verkaufenden
Gegenstände angeben.

Zum Überhandlungen werden gemäß
§ 9b des Gesetzes über den Be-
lagerungsstand vom 4. Juni 1861
mit Gefangnis bis zu einem Jahre
bestraft.

Mainz, den 12. Juli 1915.

Der Gouverneur der Festung Mainz.

gez. von Büding, Gen. der Artill.

Vorstehende Verordnung wird mit
dem Anfügen zur öffentlichen Kennt-
nis gebracht, daß die darin erwähnte
Unbedenklichkeitserklärung der Orts-
polizeibehörde bei dem zuständigen
Polizeirevier zu beantragen ist.

Wiesbaden, den 21. Juli 1915.

Der Polizeipräsident.

v. Schend.

Befehlsmachung.

Der Ruchlinienplan über die
Festung von Strahlen im Militär-
Form Oakenfall hat die Zustimmung
der Ortspolizeibehörde er-
halten und wird nunmehr im Rat-
haus, 1. Obergeschoss, Zimmer 88a,
innerhalb der Dienststunden zu
jedermanns Einsicht offengelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Ruch-
linien-Gesetzes vom 2. Juli 1875
mit dem Bemerkten hierdurch be-
kannt gemacht, daß Einwendungen
gegen den Plan innerhalb einer
vierwöchigen, am 2. August 1915 be-
ginnenden und mit Ablauf des 30.
August 1915 endigenden Ausstuf-
frist beim Magistrat schriftlich anzu-
bringen sind.

Der Magistrat.

Befehlsmachung.

Da es in der letzten Zeit häufiger
vorgekommen ist, daß unter miß-
bräuchlicher Benutzung der Feuer-
waffen die Berufsfeuerwehr blind
alarmiert wurde, mache ich hier-
mit darauf aufmerksam, daß diese
Tat unter den § 304 des Reichsstraf-
gesetzbuches fällt und mit einer Ge-
fangnisstrafe bis zu drei Jahren,
oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk.
bedroht ist.

Indem wir bis auf weiteres für
jede Anzeige über einen blenden
Alarm, die zur rechtskräftigen Ver-
urteilung des Täters führt, eine Be-
währung von 20 Mk. aussetzen, be-
merken wir, daß nach den Bestim-
mungen der Strafprozeßordnung
jedermann berechtigt ist, den Täter
bis zum Eintreten eines Organs der
Sicherheitspolizei vorläufig festzu-
nehmen.

Der Magistrat.

Befehlsmachung.

Der Ruchlinienplan beginnt während
der Sommermonate — April bis
einschl. September — um 9 Uhr
vormittags.

Städt. Kasseamt.

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Sonntag, 29. August (13. n. Trin.).

Marktkirche.

Militärgottesdienst 8.40 Uhr: Fr.

Dr. Meinede. — Hauptgottesdienst

10 Uhr: Fr. Redmann. (Christen-
lehre.) — Abendgottesdienst 6 Uhr:

Pfarrer Schäfer. — Donnerstag,

den 2. September, abends 8 Uhr:

Kriegsgottesdienst. Pfarrer Schäfer.

Bergkirche.

Frühgottesdienst 8.30 Uhr: Pfarrer

Grein. — Hauptgottesdienst 10 Uhr:

Pfarrer Beesemeyer. — Antismode:

Taufen und Trauungen: Pfarrer

Beesemeyer. Beerdigungen: Pfarrer

Grein. — Donnerstag, den 2. Sept.,

abends 8.30 Uhr: Kriegsgottesdienst.

Kirchliche.

Jugendgottesdienst 8.30 Uhr: Fr.

Schäfer. — Hauptgottesdienst 10 Uhr:

Pfarrer D. Schloffer. (Reichte u. heil.

Abendmahl.) — Kindergottesdienst

11.30 Uhr: Pfarrer D. Schloffer. —

Abendgottesdienst 6 Uhr: Pfarrer

Beesemeyer. — Mittwoch, 1. Sept.,

abends 8.30 Uhr: Kriegsgottesdienst.

Pfarrer D. Schloffer.

Lutherkirche.

Frühgottesdienst für Militär und

Gemeinde 8.30 Uhr vorm. Pfarrer

Lang. — Hauptgottesdienst 10 Uhr:

Pfarrer Lieber. (Reichte u. Abend-
mahl.) — Kindergottesdienst 11.30

Uhr: Pfarrer D. Schloffer. —

Abendgottesdienst 6 Uhr: Pfarrer

Beesemeyer. — Donnerstag, den 2. Sept.,

abends 8.30 Uhr: Kriegsgottesdienst. Pfarrer

Titane und Segen. — Dienstag,

Donnerstag und Samstag, abends

8 Uhr: Kriegsgottesdienst. — Weichte-

legenheit: Sonntag, morgens von

6.30 Uhr an, Donnerstag, nachm.

6—7 Uhr, Samstag, nachm. 3.30 bis

7 Uhr und 8 Uhr. In allen Wochen-

tagen nach der Frühmesse. Für

Kriegsteilnehmer und Verwundete

zu jeder gewünschten Zeit. — Erz-

bauerschaft vom Wehrheil. Mar-

sofament: Freitag, 3. September:

Öffentliche Andeutung des Aller-

höchsten Altar-Sakramentes von

morgens 6 Uhr an im Hofplatz zum

heil. Geist, Schlusshand, abends

6 Uhr.

Maria. Dill. Pfarrkirche.

heil. Messen: 6 und 7.30 Uhr.

Kindergottesdienst (Ant): 8.45 Uhr.

Hochamt mit Predigt: 10 Uhr. Nach-

mittags 2.15 Uhr: Kriegsgottesdienst.

8 Uhr: Gefestigte Kreuzwegandacht

für die Verstorbenen, insbesondere

für die im Kampfe gefallenen

Krieger. — In den Wochentagen sind

die heil. Messen um 6.30, 7.15 (Schul-

messe) und 8.15 Uhr. — Am Herz-

Jesu-Freitag erste heil. Messe um

6.15, um 7 Uhr Herz-Jesu-Sakrament

mit kurzer Andacht und Segen. —

Montag u. Mittwoch, abends 8 Uhr,

ist Kriegsgottesdienst, am Freitag, abends

8 Uhr: Gefestigte Herz-Jesu-Andacht.

— Samstag, 5 Uhr: Salbe. — Weichte-

legenheit: Sonntag, morgens von

6.30 Uhr an, Donnerstag von 6—7

und nach 8 Uhr, Samstag von 4—7

und nach 8 Uhr.

Dreifaltigkeits-Kirchliche.

6 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: Militär-

gottesdienst (heil. Messe mit Predigt),

während dessen gemeinschaftliche

heil. Kommunion des Vereins christ-

licher Krieger. 9 Uhr: Kindergottes-

dienst (Ant). 10 Uhr: Hochamt mit

Predigt. 2.15 Uhr: Andacht zum hl.

Geist (847); 3.30 Uhr: Andacht mit

Predigt für den Verein christlicher

Militär; abends 8 Uhr: Kriegsgot-

Altkatholische Kirche.

Schwalbacher Str. 60.

Sonntag, den 29. August, vorm.

10 Uhr: Amt mit Predigt um einen

glücklichen Ausgang des Krieges.

W. Krimmel, Pfarrer.

Evangel. lutherischer Gottesdienst,

Adelheidsstraße 35.

Sonntag, 29. August (13. n. Trin.),

vorm. 9.30 Uhr: Kriegsgottesdienst.

Evangelisch-lutherische Gemeinde

(der selbständigen ev.-luth. Kirche in

Franken angehörig), Rheinstr. 64.

Sonntag, 29. August (13. Sonntag

nach Trin.), vorm. 10 Uhr: Predigt-

gottesdienst. Fr. Steininger.

Evangel. Dreieinigkeits-Gemeinde.

In der Kapelle der altkathol. Kirche,

Eingang Schwalbacher Straße.

Sonntag, den 29. August, vorm.

10 Uhr: Kriegsgottesdienst.

Reichsdienst-Gemeinde,

Ede Dohheimer u. Dreizehnstraße.

(Zimmerei-Kapelle.)

Sonntag, den 29. August, vorm.

9.45 Uhr: Abendmahl-Gottesdienst.

Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Abends 8 Uhr: Predigt. — Dienstag,

abends 8.30 Uhr: Weichteunde.

Pfarrer Pfäfer.

Sions-Kapelle (Baptistengemeinde),

Adelstraße 18.

Sonntag, den 29. August, vorm.

9.30 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr:

Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr:

Predigt. — Mittwoch, den 1. und

Freitag, den 3. September, abends

8.30 Uhr: Weichteunde. Predigt u.

Seelenanekst Herrmann, Vorn.

Neu-Apostolische Gemeinde,

Oranienstraße 54, S. 3.

Sonntag, den 29. August, vorm.

9.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Nachm.

3.30 Uhr: Gottesdienst. — Mittwoch,

den 1. September, abends 8.30 Uhr:

Gottesdienst.

Deutschkathol. (freirel.) Gemeinde.

Sonntag, den 29. August, vorm.

10 Uhr, im Bürgerhalle des Rat-

hauses: Erbauung von Prediger

Das Landsturm-Infanterie-Bataill.

Bestand, 3. B. Anwesen, stellt noch

Militär-

Musiker

ein für Klarinette, Flügelhorn,

Trompete u. Violon. Unteroffiziere

können nicht eingestellt werden.

Schriftliche Meldungen bei oben-

stehendem Bataillon. F 283

Demokritos

der lachende Philosoph

mit dem Stitt.

Der

TAGBLATT-

FAHRPLAN

Sommerausgabe 1915

(Taschenformat) ist an

den Tagblatt-Schaltern

im „Tagblatt-Haus“ und

in der Tagblatt-Zweig-

stelle Bismarckring 19

